

HJ1/2026

5. Infobrief

Wirtschaft und Statistik

Einschätzung des Fachgebiets PE des IVA zur Anbausituation und zum aktuellen Marktgeschehen

Frankfurt am Main, 30. Juni 2026

Inhalt

1. Einleitung	1
2. Aktuelle Situation in der Landwirtschaft – Preise, Anbau und Witterung	1
3. Düngemittelabsatz	4
4. Außenhandel von Düngemitteln (Quelle Destatis)	7

1. Einleitung

Aufgrund der eingeschränkten personellen Ressourcen erscheint der 5. Infobrief Wirtschaft und Statistik im Fachgebiet PE des IVA in deutlich geringerem Umfang. Wir beschränken uns auf die wesentlichen Entwicklungen des Düngemarktes (Absätze, Außenhandel und Preise) und geben ausschließlich einen kurzen Überblick zur aktuellen Situation im Ackerbau.

Letztere ist angespannt. Vergleichsweise hohe Betriebsmittelpreise (vor allem Diesel und N- bzw. P-Dünger) treffen auf schwache Preise für Agrarrohstoffe. Lediglich Raps als Ölsaat konnte ein gutes Preisniveau in Folge des Irankriegs und der damit verbundenen Schließung der Straße von Hormus halten.

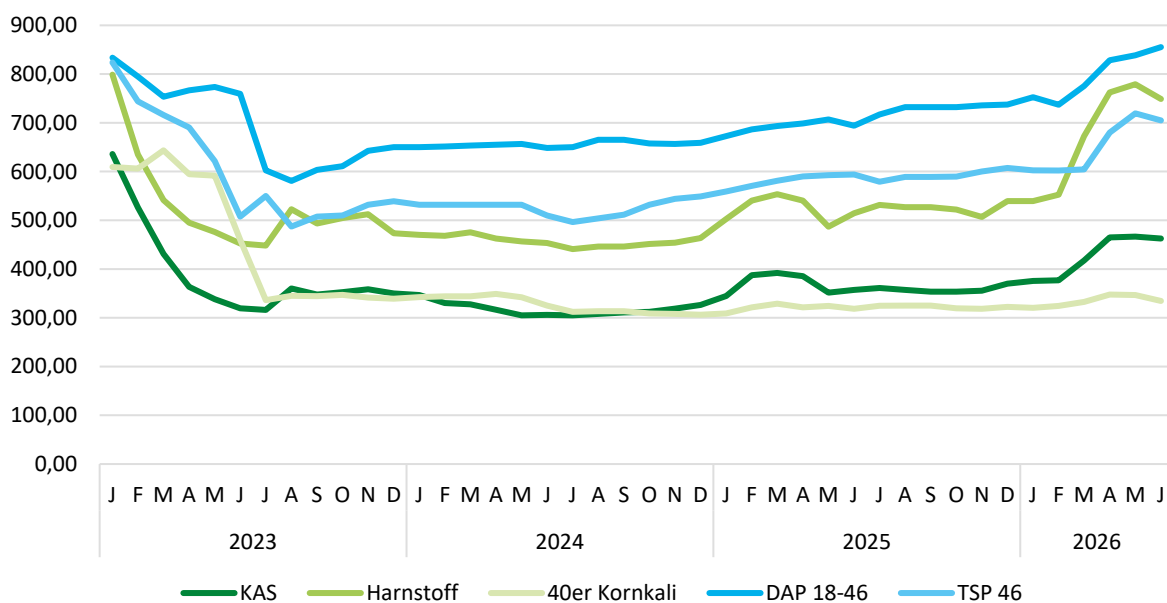
Wir wünschen viel Spaß beim Lesen unserer Eindrücke und Einschätzungen zur Marktlage und sind auch auf Ihr Feedback gespannt.

Bitte beachten Sie: Der Infobrief ist nicht als Handlungsempfehlung für unternehmerische Entscheidungen zu verstehen und kann selbstverständlich auch Fehleinschätzungen zur Marktlage und künftiger Entwicklung beinhalten.

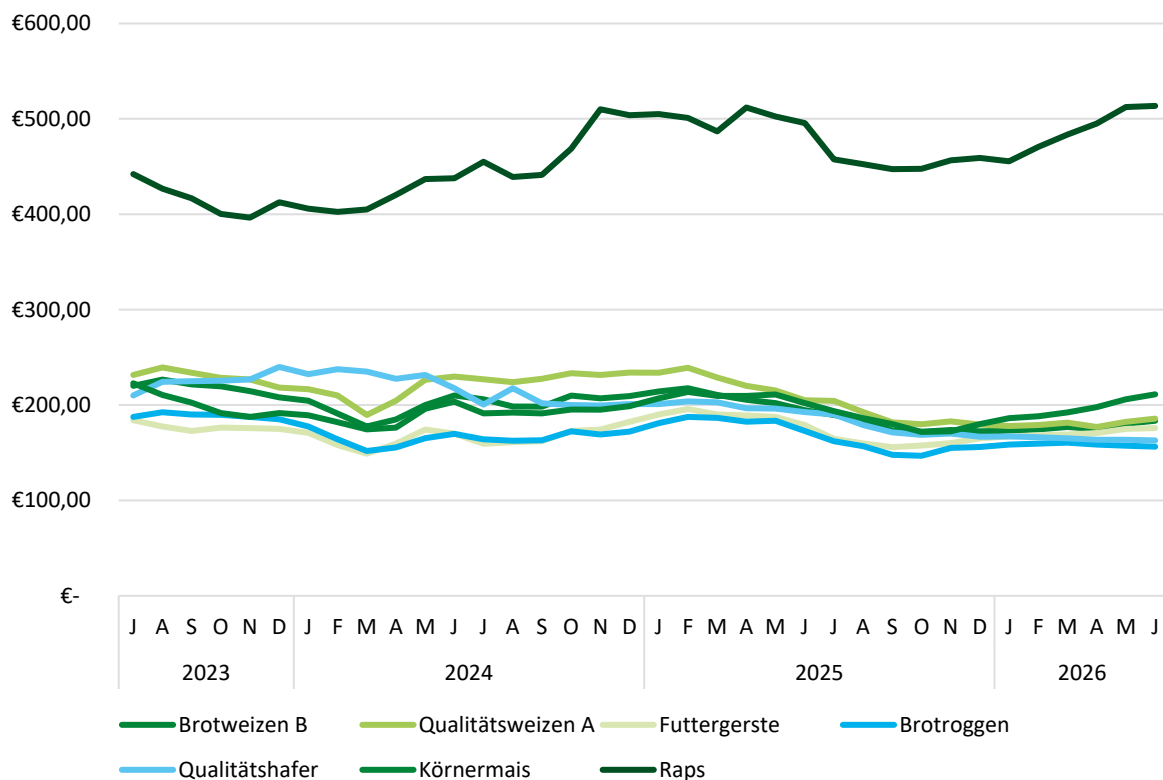
2. Aktuelle Situation in der Landwirtschaft – Preise, Anbau und Witterung

Wie eingangs beschrieben, kann die Situation in der deutschen Landwirtschaft nach einigen guten Jahren (zuletzt vor allem im Bereich Rindermast und Milchviehhalt) inzwischen wieder als kritisch bezeichnet werden. Wurde im Vorjahr die Gesamtbilanz noch durch gute Einkünfte der Milchviehhalter gerettet, hat sich das Blatt im aktuellen Düngerjahr (und landwirtschaftlichen Wirtschaftsjahr) wieder gewendet. Der Konflikt an der Straße von Hormus, durch die ein Großteil der globalen Erdöl- und Harnstofftransporte verläuft, hat zu stark steigenden Preisen für N- und P-Düngemittel sowie Erdölprodukten, hierzulande vor allem Diesel, geführt. Das belastet die Liquidität der Landwirte, was sich u.a. auch in sinkender Investitionstätigkeit und geringeren Düngemittelkäufen äußert. Letzteres hängt vor allem mit den nicht in gleichem Maße steigenden Preisen für Getreide und Ölsaaten zusammen. Zwar konnte Raps teilweise von den steigenden Ölpreisen profitieren. Dass dies jedoch aktuell nur ein schwacher Trost für die Landwirte ist, zeigt der Erschwinglichkeitsindex für Düngemittel im Verhältnis zu Weizen und Raps.

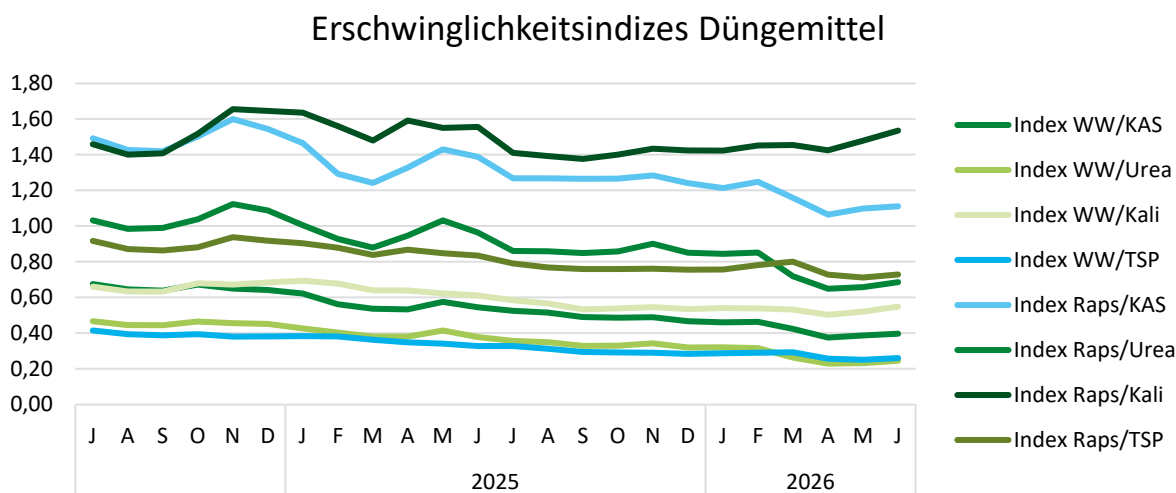
Erzeugerpreise frei Landhandel für Düngemittel (Quelle "Land & Forst")



Erzeugerpreise ab Hof für Agrarrohstoffe (Quelle "Land & Forst")



Der Index wird durch die Geschäftsstelle ermittelt und stellt kein offizielles Instrument zur Bewertung der Getreide-/Ölsaatenpreise im Verhältnis zu den Düngemittelpreisen dar. Er verdeutlicht jedoch genau das und wird ausschließlich für die interne und verbandsinterne Bewertung verwendet. Er errechnet sich durch das Verhältnis zwischen dem Preis für den jeweiligen Agrarrohstoff und dem Preis des Düngemittels. Er liegt für vier verschiedene Düngemittel und Weizen (B-Weizen) und Raps vor. Umso niedriger der Wert, desto geringer ist die Erschwinglichkeit für den Landwirt.

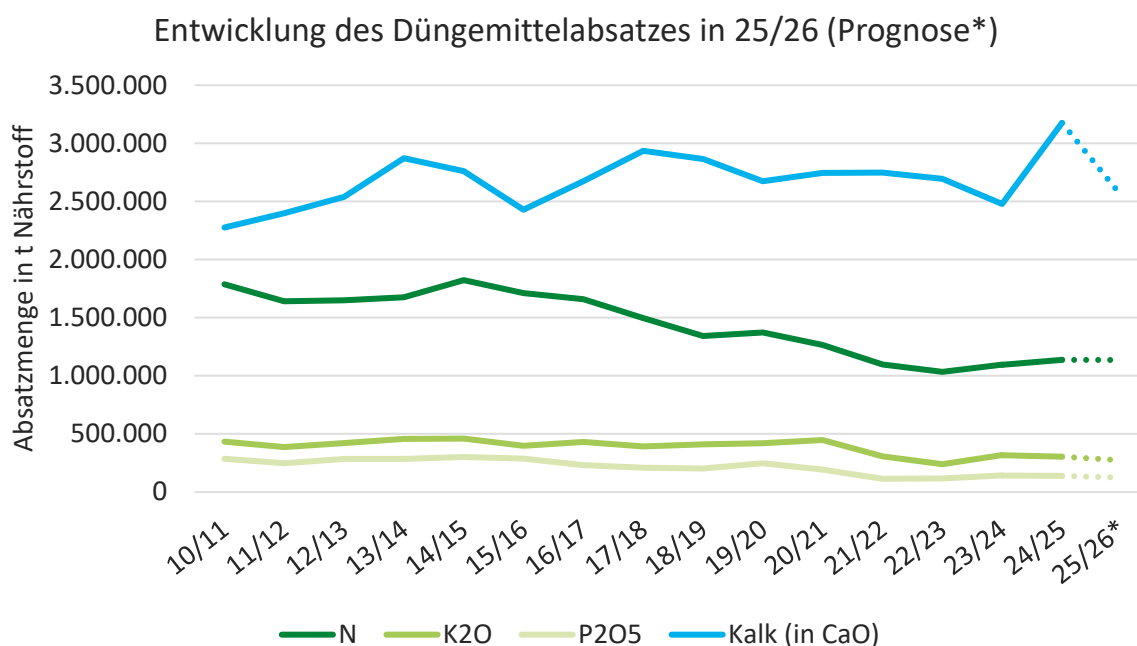


Es zeigt sich, dass – mit Ausnahme von Kali – die Erschwinglichkeit für alle Düngemittel sinkt. Umso erstaunlicher erscheinen die Absatzmengen für N-Dünger, die in den Monaten März und April über den Vorjahreswerten lagen (siehe Kapitel 3).

Ursächlich hierfür könnten – neben der Lieferung von vorkontrahierten Mengen – die guten Wachstumsbedingungen im Frühjahr sein. Ausreichende Regenmengen im Februar und März sorgten bei gleichzeitig kühler Witterung für eine gute Bestandsentwicklung bei den klassischen Getreidearten und Raps. Die Trockenheit, die sich über den Winter vor allem in Ostdeutschland aufgebaut hatte, konnte dadurch kompensiert werden. So geht der Deutsche Raiffeisenverband weiterhin von einer leicht überdurchschnittlichen Ernte aus, obwohl die Regenmengen seit April deutlich geringer als in den Vorjahren waren. Die stagnierenden Absätze für Grundnährstoffe lassen zudem vermuten, dass Stickstoff trotz höherer Preise für die Landwirte weiterhin eine Feuerwehrmaßnahme sein könnte, um Erträge trotz geringerer Grundnährstoffversorgung abzusichern. Ob diese Rechnung langfristig aufgeht, ist stark zu bezweifeln, beschreibt aber die Situation in der Landwirtschaft sehr gut: kurzfristig relevante Investitionen werden getätigt, langfristig fehlt die Liquidität. Dies zeigt sich auch im Sektor Landtechnik. So hat die Firma Lemken (Bodenbearbeitung und Aussaat) ab Juli bis Jahresende Kurzarbeit angemeldet, der Spritzenhersteller Dammann sogar Insolvenz in Eigenverwaltung. Die Ernte der Wintergerste hat in einigen Teilen Deutschlands in der vorherigen Woche begonnen. Ob die Erträge unter der aktuellen Hitzewelle gelitten haben oder ob die Ertragsbildung für die meisten Getreidebestände bereits abgeschlossen war/ist, kann noch nicht abschließend bewertet werden.

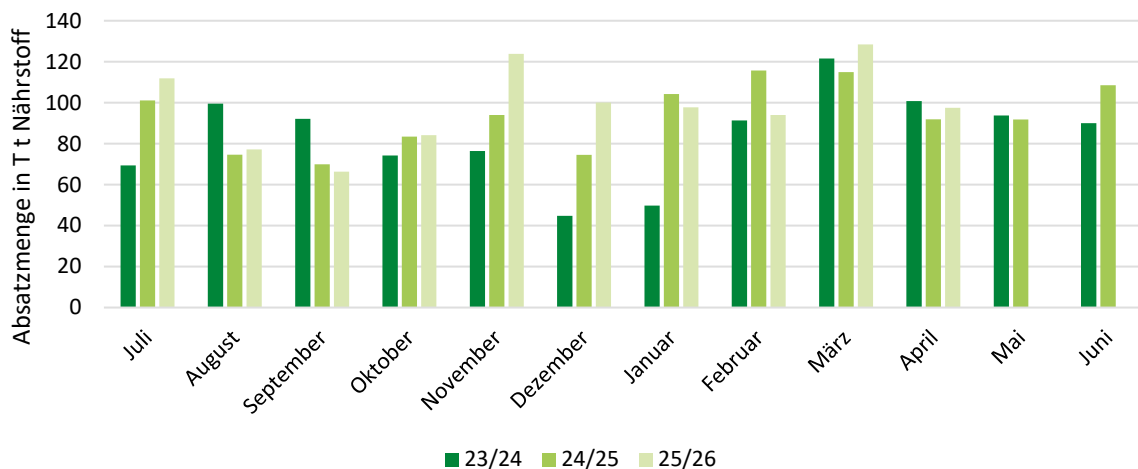
3. Düngemittelabsatz

Der positive Absatztrend aus dem vorherigen Düngerjahr konnte sich nur teilweise halten. Während die Grunddüngung weitgehend stagnierte, ist bei N-Düngemitteln ein weiterhin positiver Trend zu beobachten – trotz steigender Düngemittelpreise und sinkender bzw. stagnierender Preise für Agrarrohstoffe. Der große Zuwachs bei Kalkdüngern aus dem Vorjahr war vor allem auf eine bessere Liquidität bei Milchviehhaltern zurückzuführen. Diese wurde ins Grünland investiert und die Kalkung in diesem Bereich intensiviert. Die sinkenden Milchpreise führten nun zu einer Abschwächung dieses Trends, wenn auch weiterhin der Boden im Fokus vieler Landwirte ist. Bei der mineralischen Grunddüngung ist ein ähnliches Bild zu beobachten. Insbesondere die Kaliversorgung der Böden ist in den letzten Jahren vielerorts zurückgegangen. Durch die verhältnismäßig geringen Preise für Kalidüngemittel im Vergleich zu Stickstoff- und Phosphordüngern besteht hier Potenzial für einen Aufwärtstrend, sollten die Preise für N-Dünger weiterhin hoch bleiben. Eine Substitution erfolgt freilich nicht, doch eine höhere N-Effizienz ist frei nach Liebig immer auch mit einer ausgewogenen Grundnährstoffversorgung verbunden. Dadurch rückt die Kalk- und Grundnährstoffversorgung (vor allem Kali und Magnesium) mutmaßlich stärker in den Fokus der Landwirte.

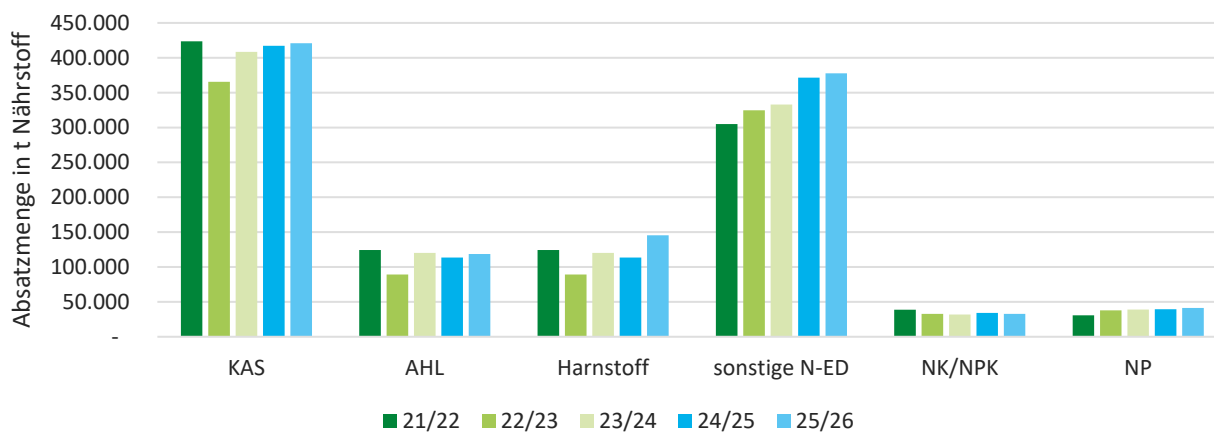


*hochgerechnet anhand der Daten von Juli 2025 – April 2026; relativer Vorjahresverkauf in Mai und Juni im Verhältnis zum bisherigen Absatz; hälftig für aktuelles Düngerjahr angerechnet (konservative Rechnung, aufgrund der Preissituation)

Absatz N-Düngemittel nach Monat

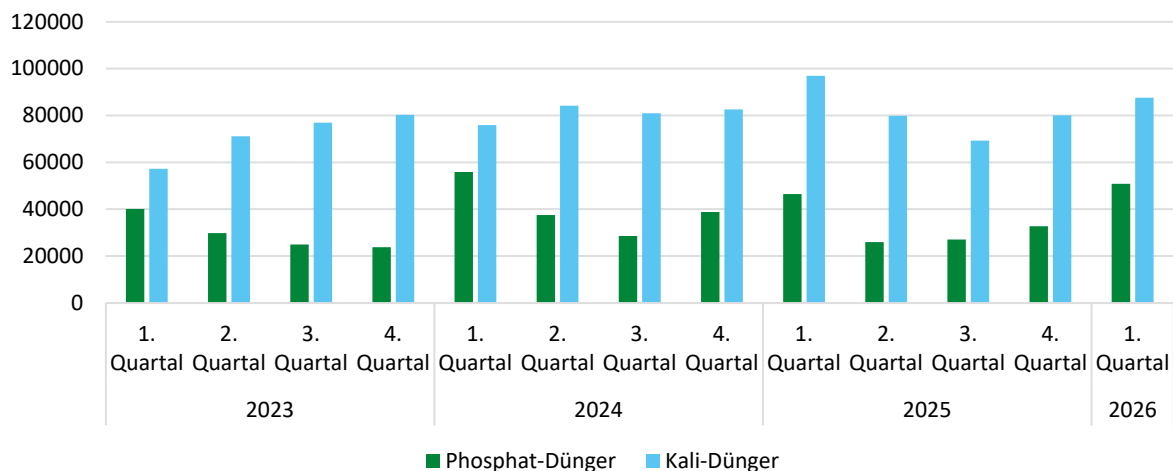


Absatzentwicklung N-Düngersorten (Prognose*)

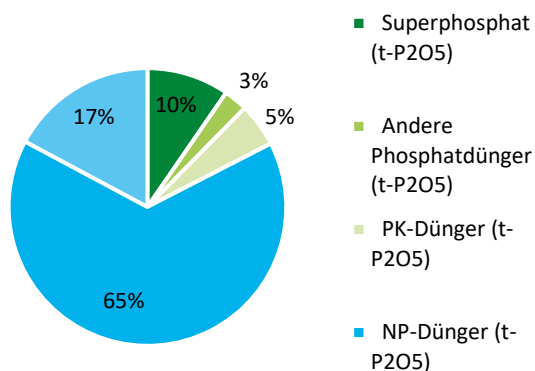


*hochgerechnet anhand der Daten von Juli 2025 – April 2026; relativer Vorjahresverkauf in Mai und Juni im Verhältnis zum bisherigen Absatz; hälftig für aktuelles Düngerjahr angerechnet (konservative Rechnung, aufgrund der Preissituation)

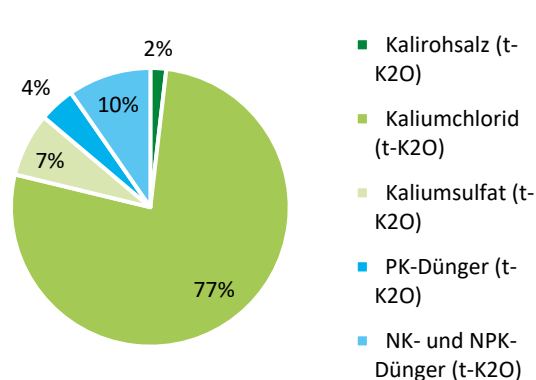
Quartalsabsatz P- und K-Dünger 2023 - 2026



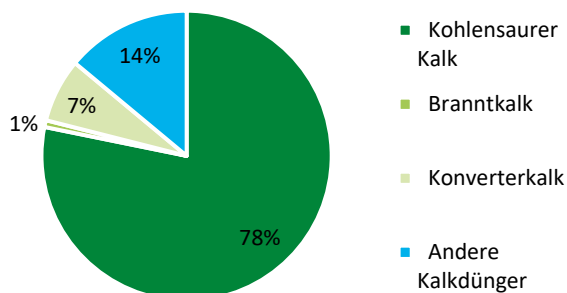
Anteile P-Düngersorten
2025/2026 (ohne Q2/2026)



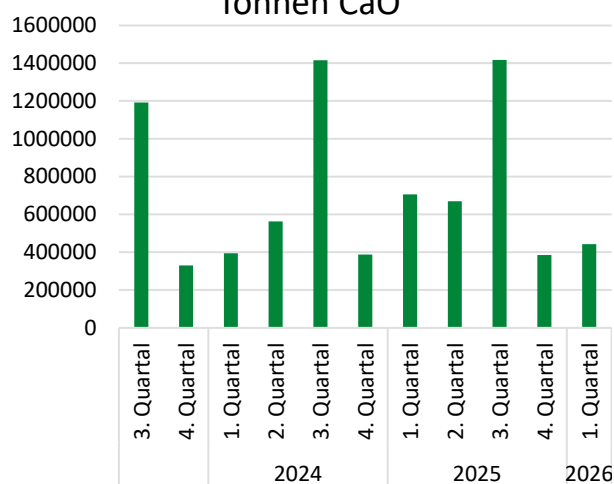
Anteil K-Düngersorten
2025/2026 (ohne Q2/2026)



Anteile Kalkdüngersorten
2025/2026 (ohne Q2/2026)



Kalkabsatz nach Quartal in
Tonnen CaO



4. Außenhandel von Düngemitteln (Quelle Destatis)

Der Außenhandel mit Düngemitteln stand (insbesondere bei N-Düngern) unter dem Einfluss des seit 1. Januar 2026 geltenden CBAM-Aufschlags. Dies zeigt sich vor allem in den wesentlich größeren Importmengen für die Monate November und Dezember. Dies hat auch dazu geführt, dass bereits wesentliche Mengen an Düngemitteln an die Landwirtschafte geliefert, verkauft oder zumindest vorkontrahiert wurden, was eine weitere Erklärung dafür sein könnte, weshalb die Absatzmengen von N-Düngern trotz hoher Marktpreise in den Monaten März und April deutlich über dem Vorjahresniveau lagen.

